Nach Redaktionsschluß:

Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, plant die Fakultät M eigene Sonntagskolloquien. Zunächst soll das allgemein interessierende Thema **„Einige Beiträge zur Theorie der Praxis der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter Berücksichtigung ihres gegenwärtigen Standes"** in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit gerückt werden.

hervorragendes Handwerkszeug

(Eig. Ber.) Zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, wird die Universitätsparteileitung nunmehr einheitliche Vordrucke für Versammlungsberichte herausgeben. Einer Erklärung des Redakteurs dieses Vorhabens, Herrn F. Leischer, zufolge soll er hübsch, handlich und abwaschbar aufgemacht sein. Man erwarte von ihm, erklärte er im Verlaufe einer stürmischen Aussprache in den Räumen unserer Redaktion, daß er eine bedeutende Lichtung unseres Blätterwaldes schließen wird. Auch unsere Leser, für die der Vordruck zukünftig

Hervorragendes Handwerkszeug

für Korrespondenzen darstellen wird, werden seine immerwährende Verwendbarkeit dankbar empfinden. Diese geht selbstredend weit über den bisher üblichen Anwendungsbereich (Zirkel Junger Sozialisten, Parteilehrjahr usw.) hinaus. Die Vorzüge erhellen blitzartig.

(s. Fortsetzung rechts unten)

Es flimmert

Filmtheater Ex-Mat (jeweils zu Semesterbeginn): Zum Beg. d. FS.: „Der Amphibienmensch" (P höh. Sem.). Zum Beg. d. HS.: „Sie lanzten nur einen Sommer" (P 18).

Bühne der Jungen Talente (nur am 32. März 1963, 14, 16 und 18 Uhr): In Wiederaufführung: „Liebe, Lenkrad und Monoten" (P 20). Dazu (Sondervorstellung): „Im sechsten Stock" – ein vielfarbiger Streifen um die CSTU. Total-vision!! (H3A)

Mensa Dülferstraße und Freilichtbühne Münchner Platz: „Hille – die Doktoren kommen" (P 30). Originalaufnahmen wurden dazu auf der Helmholtzstraße, George-Bahr-Straße sowie in der Meinedschenke gedreht.

Liebe ❤ UND MATHE

Von Klaus Lindenblatt

Es war einmal eine süße kleine Determinante von gar lieblicher Geometrie, der es immer wieder Spaß machte, sich an ihrer Hauptdiagonalen zu spiegeln, um sich dabei an ihrer stetigen Schönheit zu erfreuen. Die Symmetrie ihrer FIGUR und ihr ideales Bogenmaß waren absolute Extremwerte, die ihr ständig die Bewunderung unendlicher Reihen von Polen einbrachte.

Auch ein stolzer Cosinus hyperbolicus, eine Erscheinung von stattlicher POTENZ, gehörte zu ihren Verehrern. Er hatte sie auf einem Faschingsball, zu dem Determinantchen als totales Differential erschienen war, mit seinen Argusaugen erspäht und verspürte sogleich die NEIGUNG, sie bis $t = \infty$ zu integrieren.

Da cos h diese Gleichung mit zwei Unbekannten möglichst schnell nach der Additionsmethode lösen wollte, um Determinantchens geometrische Beziehungen erforschen zu können, machte er wie zufällig ihre Bekanntschaft. Während sie einen dieser neuen MODETAENZE ((eine Mischung aus Algo- und Loga-Rhyt(h)mus)) tanzten, beschrieb ihre Figur einen erstklassigen Rotationskörper, und cosinus hyperbolicus schätzte dabei im Kopf Determinantchens Massenintegral auf 60 KILOGRAMM.

Schon wenig später konvergierten beide zur THEKE, wo sie sich im Summieren übten, und da cos h den Faktor, daß er das größere Potential haben würde, schon einkalkuliert hatte, ergab es sich zwangsläufig, daß er Determinantchen nach Erreichen ihrer oberen Grenze an ihre Ausgangskoordinaten zurücktransformieren mußte. Als der Zähler 2 Uhr erreichte, tranken sie NOCH eine Schlöhmilch und brachen die Reihe dann ab.

In einem gut geheizten Vektorenzug fuhren sie von dannen. Als sie über den LAPLACE der Einheit rollten, tangierte cos h Determinantchen von rechts an der ersten Zeile und war irrational verliebt. Gern wollte er sie beide auf einen Nenner bringen, aber während der Zug von einer Lücke zum anderen SPRUNG klapperte, versuchten ein Radius und ein Spaltenvektor mit Determinantchen zu korrespondieren. Der ERFOLG dieser Bemühungen blieb jedoch aus, da Determinantchens Realteil bereits schlief. So kamen sie unbeschadet an die Peripherie der Stadt, wo Determinantchens NULLSTELLE lag.

Sie wohnte ganz oben im Norden, und weil außerdem ein kalter Wind wehte, mußten sie POLARKoordinaten einführen, um den Weg zu finden. Endlich standen sie vor einer mit einem LIMES umgebenen, differentiell kleinen Hütte – einer Lemnis-Kate. Nur eine Matrize war darin zu erblicken. Da es im Raum sehr sauber war, schien es sich um keine gewöhnliche Matrize, sondern um eine Kehrmatrix zu handeln.

Cos h träumte schon davon, wie er zwischen den Maxima ihrer gedämpften Sinuswellen ruhen würde, als Determinantchens letzte Dezimale EINSPRUCH erhob, sie wollte sich auf keine Multiplikation einlassen . . .

Das war der Wendepunkt, denn es kam zu einem echten BRUCH. Cos h subtrahierte und bekam KOMPLEXE – unstetig lief er nach Hause. Vielleicht, sagte er sich, liegt die WURZEL für die aufgetretene Divergenz darin, daß er bei seinen Integrationsplänen die KONSTANTE falsch bestimmt hatte; oder aber, es handelte sich von vornherein um eine ungerade Funktion. Cos h konnte kein entscheidendes Wurzelkriterium finden. Er beschloß, Determinantchen in seinem Gedächtnis zu Null zu machen. Aber es scheint doch noch ein HAPPY END gegeben zu haben, so daß sie jetzt auf einen Nenner sind, also gleichnamig. Neulich konnte man Determinantchen und Cos h auf der Gaußschen Zahlenebene spazierengehen sehen – mit zwei niedlichen kleinen Unterdeterminanten an der Hand.

Schmalz umsonst?

Einem violett gefütterten Umschlag entfiel zu unserer Freude folgender Gruß:

„Sehr geehrte Redaktion!

Da Sie auf der letzten Seite der „UZ" des öfteren die Produktivkraft Humor würdigen, möchte ich Ihnen eine kleine Geschichte anbieten.

Sie ist zwar ziemlich speziell, aber die „UZ" ist ja auch keine **Kaninchenzüchterzeitung**, und da wir außerdem Faschingszeit haben, dachte ich mir, ehe du dir das **Futter** aus dem Ärmel trennen läßt, schickst du es mal hin.

In der Hoffnung, mein **Gehirnschmalz** nicht umsonst verbraten zu haben, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen
Klaus Lindenblatt, MW 7/1."

Oh, mein Bräutigam

macht Ihnen sicher bald keine Sorgen mehr, seitdem im Institut für Psychologie in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Schwingungsforschung und Festigkeitslehre ein elektronisch gesteuerter Herztester für Ehekandidaten entwickelt wurde. Unser Bild zeigt seine Erprobung in einer Brigade (die auch sicher gehen will), am lebenden Objekt. Justizorgane werden diese Neuentwicklung sicher enthusiastisch begrüßen.

● Rat der Stadt Dresden warnt ●

Wie aus einer, unter dem Druckgenehmigungsvermerk III 9 – 110 Jt 675 – 63 119 am 25. Februar des Jahres zugegangenen Presseinformation entnommen werden muß, sind die Schillbürger nunmehr des langen Winters überdrüssig. In der Notiz heißt es: Es gebe zwar gewisse Elemente, die aus der Tatsache, daß die Elbe vor allem in den Rechtswindungen vereist sei, gewisse voreilige Schlüsse zu ziehen beabsichtigten. Vor Bestrebungen, die Linkskurven in den Rang erster Bedeutung zu erheben, warnte daher Herr D. O. Meyer – Direktor der Ausstellungen der Stadt Dresden – in einem Begleitschreiben nachdrücklich in diesem Zusammenhang. Hier heißt es wörtlich: „Wir teilen Ihnen diese Termine heute schon mit, um Ihnen die Möglichkeit zu geben . . . Sonderfahrten zu organisieren."

Voranzeige! Ostern 1964: Frühling in Dresden

Die große Frühjahrsblumenschau in und vor der Stadthalle.

Bildstelle im Produktionsaufgebot

Immer wieder hörten wir aus Kreisen der Verbraucher, daß in der HFUBS (Hochschul-Film- und Bildstelle) einer hiesigen Universität – die sich aus bloßer

Bescheidenheit

Hochschul- Film- und Bildstelle bemiemen tut – allzuoft in verschiedensten Zusammenhängen von Negativen gesprochen werde. Im Rahmen der wöchentlichen Dienstbesprechung wird, so verlautet, nunmehr in Ansehung des Produktionsaufgebotes auch im Umgang mit der Öffentlichkeit vermieden werden, solche Termine fürderhin breit anzuwenden. **Es sei vielmehr durchaus zu würdigen, daß sich mindest ebensoviel Positive vorfänden; heißt es in einer Mitteilung, die unser Gewährsmann, ein Schneider aus Deltschen namens Heinze, der Redaktion dazu übermittelte.** Gerüchten, daß in der HFUBS der Pausensport recht Lau betrieben werde, dürfte im Lichte dieser Mitteilung keine allzu große Beachtung zu schenken sein. Mitarbeiter der Redaktion konnten sich durch Augenschein im Hause selbst davon überzeugen, daß unsportliche Typen den Anforderungen ohnedies nicht gewachsen sein dürften. Sie ergeben sich vor allem im Zusammenhang mit dem Ablesen der Wasseruhren u. ä. täglich, ja stündlich neu.

Hinsichtlich besagter Negative und Positive sei bemerkt, daß die Erwähnung des einen natürlich nicht den Verzicht auf das andere bedeuten kann!

L. Ebeirg

Chefmappe blieb unbeaufsichtigt

Unser freier Mitarbeiter, Herr Jira Nek, machte uns bereits im September 1961 gewisse Andeutungen darüber, daß im Universitätsbereich **immer noch dunkle Elemente beabsichtigen, öffentlich ihr Unwesen zu treiben.** Diese Notiz – bisher unter „Unveröffentlichte Manuskripte" segelnd – fiel rein zufällig in öffentliche Hand: die Mappe des Chefredakteurs war einen Augenblick unbeaufsichtigt geblieben. Im Originaltext heißt es dort: **„In letzter Zeit haben wir die Erfahrung gesammelt, daß es bedauerlicher Weise auch unter den Angehörigen der TH Dresden Menschen gibt, (sic!) die unsere Errungenschaften noch nicht zu schätzen wissen und das momentane Nichtvorhandensein von Papierkörben in den Gartenanlagen ausnützen, ihrer unsauberen Veranlagung freien Lauf zu lassen . . ."**

In einer Kurzversammlung, die zu diesem Dokument am Rosenmontag im Raum 8 des Instituts für Marxismus-Leninismus, Helmholtzstraße, unter starker Anteilnahme der Mitarbeiter stattfand wurde betont, daß es sich bei den hier genannten Erscheinungen um solche handele, die für den Menschen der Übergangsperiode typisch seien. Jüngere Mitarbeiter wiesen mit aller Schärfe unmißverständlich darauf hin, **daß schließlich andere Möglichkeiten gegeben seien.** Unterstellungen würden Probleme nicht tiefgründig lösen. Selbst eiserne Papierkröbe seien unter diesen Umständen kaum ernstzunehmende Hindernisse. Kollegin N. N. aus Ober-Sch. (17) erklärte unserem Reporter, daß ohnehin „damit zu rechnen sei, daß der ganze Schnee einmal verbrennen" müsse. **Dies ändert selbstverständlich nichts an unserer grundsätzlichen Einstellung zu diesen Fragen.**

Berichtigung

In unserem Artikel „Chef-Mappe blieb unbeaufsichtigt" unterlief uns wiederum eine sinnentstellende Kürzung. Nach „. . . Lauf zu lassen . . ." muß es weiter heißen „und ihre Frühstückspapiere in die Blumenbeete zu werfen." Quod erat demonstrandum.

Garagenhochhaus im Baukasten

Die erste Aufgabe der neu eröffneten Kinderkrippe soll, wie uns die pädagogische Mitarbeiterin W. Irds Bald in einem Blitzinterview erklärte, auch darin bestehen, die Initiative der Kleinen zur Lösung brennender Probleme des Universitätsalltags sinnvoll zu nutzen. Die Beschäftigung mit Baukästen sei jetzt sehr modern. Man könne daher daran denken, in gewissem Umfange Entwürfe der Kinder für die Inspiration unserer Baukonstrukteure zu verwenden. Sie träumen schon lange von Garagenhochhäusern im TU-Bereich. Man müsse dabei berücksichtigen, daß die Perspektiven gewisser Mitarbeiter darin bestünden, zu **eigenen** Baukomplexen zu kommen, um ihre Fahrzeuge gleichzeitig parken zu können.

Schwarz sitzt links

Das Fotoauge unseres Reporters sah in die Zukunft. – Die Kaffeestube wird bald allen Wünschen gerecht werden können. Der Umbau hat bereits begonnen. Links sollen diejenigen sitzen, die „schwarz", rechts jene, die „komplett" trinken.

Unsere ewigen BERICHTIGUNGEN

Soeben weist unser langjähriger Leser, Herr D. M. Bowski, der sich in den Spalten unseres Blattes über die Deutsche Spedition äußerte, von uns **unkritisch übernommene Hinweise mit Empörung zurück.** Textkürzungen, die durch offensichtliche Unbedarftheit der Betreffenden in Fachfragen (worauf schon wiederholt an anderer Stelle hingewiesen wurde) verschuldet sind, seien nicht statthaft! In dem Artikel „Schon wieder was weg" handle es sich nicht um 64 Flaschen. Es müsse . . . „Flanschen" heißen. Auch existiere ein **spezielles Versorgungskontor für Maschinenbauer überhaupt nicht. Es müsse vielmehr „für Maschinenbau-Erzeugnisse, Karl-Marx-Stadt" heißen.** Auch unter Berücksichtigung der Temperaturen der letzten eukalyptischen Periode seien solche Entstellungen nur dazu angetan, den Verdacht aufkeimen zu lassen, daß es sich bei der Notiz in der „UZ" lediglich um eine vom Alkoholismus motivierte Fahndung nach einem größeren Posten alkoholischer Getränke handele. **Alkoholgenuß sei hingegen in der TU grundsätzlich nicht gestattet,** wenn man vom Grogausschank in der Studentenmensa absähe. Wir kommen diesem Wunsche gern nach!

Wieder was weg!!!

Die Abteilung Energiewirtschaft bittet, folgendes zu veröffentlichen:

Gesucht werden 64 Stück Flaschen in verschiedenen Abmessungen. Sie wurden im Auftrage des Versorgungskontors für Maschinenbauer, Karl-Marx-Stadt, von der Deutschen Spedition Dresden in der TU angeliefert. Wo wurden die Flaschen entgegengenommen?

Dembowski HA 3047

Zauber und Liebe.

Lehrbuch d. geheimen Künste, Liebe einzuflössen, zu erhalten oder zu vernichten, nebst Einweihung in geheime Wunderkräfte aller Art, nach alten Quellen bearb. von Faustulus. Pr. M. 1.85, a. Brief 1.95. **A. F. Schlöffel's Verlag Leipzig 48.**

Elferrat tagt pausenlos:

Unerträgliche Spannung . . .

Der ursprünglich für den 9. März 1963 vorgesehene Fasching der FDJ-Fakultätsleitung Ing.-Ök. findet trotz anderslautender Gerüchte nunmehr am 22. März um 19 Uhr in der Mensa statt. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. Karten für Herren sind völlig vergriffen. Nachfragen erhalten daher für die Veranstalter den Anstrich der Lächerlichkeit.

Umwälzende Neuerung

(Fortsetzung von links oben)

wenn man den Wortlaut des Dokuments einmal selbst prüft:

„Am vergangenen . . . . fand in . . . eine gut besuchte Versammlung statt, die durch . . . umrahmt wurde. Nachdem Genosse / Kollege / Bundesfreund / Friedensfreund / – (bzw. -in) . . . . die Erschienenen mit warmen Worten begrüßt hatte, hielt der Kollege . . . über das Thema . . . ein . . .stündiges Referat. Reicher Beifall dankte ihm. In der anschließenden Diskussion nahmen . . . Diskussionsredner zu den angeschnittenen Fragen Stellung. Mit der ersten Strophe des Liedes . . . schloß die Versammlung.

Wir haben daraus die Schlußfolgerung gezogen, wie wichtig es ist, die Frage . . . überall konkret in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu stellen."

Mangelhafte Berichterstattung schließt sich dadurch, wie Erfahrungen über mehrere Jahre beweisen, sozusagen von selbst aus.

Der Faschingsteil der „Universalzeitung für den Rayon Schweizer Vorstadt" erscheint einmalig ohne Genehmigung. Die Sonderredaktion will aus Gründen der persönlichen Sicherheit nicht genannt sein. – Verlag und Redaktion: Dresden A 26, Schlehmilchstraße 47 (fingiert), Telefon: 4 83 51 91, Telegrammanschrift: Fauniversal, Strafregister: Bezirksgericht Dresden S 4711. – Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für Begleichung unverlangt eingesandter Rechnungen. – Die auf dieser Seite geäußerten Ansichten sind weder im Sinne der Setzer noch der Sonderredaktion oder ihrer Autoren. – Zeitungsausträgerinnen haben kein Recht zu bindenden Erklärungen im Namen unseres Blattes. Alle Knipsereien: Horsti.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19630000/27